

Zeitschrift:	Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera
Band:	39=59 (1893)
Heft:	29
Rubrik:	Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kleinerer Schrift von vielen bekannten Schlachtfeldern, welche Namen man ausschneiden, auf Karton kleben und dann mit Stiften beliebig zu den verschiedenen Signaturen auf der Karte stecken kann, so dass man viel Abwechslung in den Ortschaften und Patrouillengängen hat. Noch bequemer wäre gewesen, die Namen auf einen Bogen von so starkem Papier zu drucken, dass man sie nur auszuschneiden und nicht erst noch aufzukleben brauchte. Ferner ist ein ebenfalls auszuschneidender papierner Massstab dabei.

Das Ganze ist ein neues Lehr- und Hülfsmittel, das manchem Offizier beim Unterricht sehr willkommen sein kann, eine Art Kriegsspielkarte für Unteroffiziere und kleinere taktische Übungen, einen Terrainabschnitt von 2600/1800 m umfassend und wird den Herren Kameraden, die nicht schon ähnliche Pläne selbst gemacht haben, bestens empfohlen.

J. B.

120 Anhaltspunkte für den Ausbildungsgang der Rekruten der Infanterie in 12 Wochenzetteln, nach Exerzierreglement, Schiess-, Turnvorschrift etc., für Offiziere und Unteroffiziere zusammengestellt von A. v. Brunn, Oberstlt. und etatsmässiger Stabsoffizier des Grenadierregiments Nr. 7. III. vermehrte Aufl. Berlin, 1892. Verlag der Liebel'schen Buchhandlung. Preis: Fr. 1. 35.

Obwohl dieser „Ausbildungsgang“ für eine 12wöchentliche Rekruten-Unterrichtszeit zugeschnitten ist, über die wir in unserer Milizarmee kaum jemals verfügen werden, wird es doch manchen Schweizeroffizier interessieren, wie der deutsche Infanterist herangebildet wird, und dies kann er aus Brunn's Anhaltspunkten schön ersehen. Er wird die Gründlichkeit bewundern, mit welcher dabei zu Werke gegangen wird und die Aufmerksamkeit, die dem einzelnen Manne geschenkt wird. Darüber steht unter „Allgemeines“ ziemlich viel und dann hauptsächlich in den 12 Zetteln für die 3 Monate. In jeder Woche wiederholen sich: 1) Gymnastik, 2) Exerzieren, 3) Schiessdienst, 4) Entfernungsschätzungen, 5) Gefecht, 6) Sammelübungen, 7) Instruktion (Theorie), 8) Flick- und Putzstunde, wozu von der 7. Woche an noch Garnison-Wachtdienst kommt. Sicherungs- und Aufklärungsdienst wird mit den Rekruten noch nicht viel getrieben, dazu kommen sie dann erst mit der Kompanie, mit den Stammleuten zusammen.

J. B.

Meine Erlebnisse auf dem Distanzritt Berlin-Wien.

Von O. F. Eule, legitimierter Begleiter auf dem Fahrrad. Leipzig, Verlag von Schmidt und Günther. 1893. Preis 55 Cts.

Unter den verschiedenen Schriften, welche über den Distanzritt Berlin-Wien herausgegeben worden sind, ist die vorliegende weniger von speciell

hypologischem, als allgemeinem Interesse; die Schilderung des Rittes ist eine recht anziehende und besonders für Radfahrer empfehlenswerte.

Eidgenossenschaft.

— (Ernannt zum Waffenkontrolleur der VIII. Division) wurde Herr Geniehauptmann Georg Raschein von Malix (Graubünden).

— (Aus den Verhandlungen des schweiz. Bundesrates.) (Vom 29. Juni 1893.) Die Arbeiterunion Bern stellt unter dem 24. Juni das Gesuch, der Bundesrat möchte die Frage, ob beim Berner Arbeiterkrawall vom 19. Juni eine eidgenössische Intervention vorliege, in Erwägung ziehen und je nach Ermessen die nötigen Massnahmen treffen, um eine Überweisung der ganzen Angelegenheit an die eidgenössischen Untersuchungsbehörden zu veranlassen. — Es wird jedoch erwidert, dass bei den fraglichen Ereignissen nicht eine eidgenössische Intervention, sondern nur eine durch das eidgenössische Militärdepartement innerhalb des Rahmens seiner Kompetenzen verfügte Dislozierung von Truppen stattgefunden habe und dass deshalb auf die Anregung, es sei das eidgenössische Untersuchungsverfahren einzuleiten, nicht eingetreten werden könne. (B.-Bl.)

— (Artilleriefest.) An das nächstjährige Artilleriefest in Biel wird ein Bundesbeitrag von Fr. 750 bewilligt.

— (Anregung für ein Heuausfuhrverbot.) Angesichts der Thatsache, dass vom Kanton Thurgau Heu nach Deutschland geführt wird, stellt die „Ostschweiz“ das Gesuch an den Bundesrat, er möge beförderlich ein Verbot für Heuausfuhr aus der Schweiz erlassen, gleichwie Deutschland bereits ein Strohausfuhrverbot erlassen hat. „Ein solches ist das einzige Mittel, eine in Aussicht stehende Schwächung des Futterbestandes, den wir doch so bitter notwendig brauchen, zu verhindern und unsere Viehzucht vor einer für sie jetzt doppelt verhängnisvollen unnatürlichen Preissteigerung des Heues zu bewahren. Ergreife man die Massregel rechtzeitig und nicht erst, wenn es schon halbwegs zu spät ist.“

— (Über den Militärdienst) schreibt die „Schweiz. Turner-Ztg.“ u. A.: „Die Rekrutenschule ist eine wahre Volksschule, und nicht nur aus militärischen, sondern ebenso sehr aus volkswirtschaftlichen und sozialen Gründen würden wir sogar eine Verlängerung derselben begrüßen, indem die gemachten Ausgaben durch hundert kleine Äderchen dem Volke wieder zurückfließen. Wenn wir all die Vorschläge lesen, welche darauf hinzielen, die Gesundheit und Leistungsfähigkeit eines Volkes zu heben, so begreifen wir auch, warum diese Faktoren das Gedeihen eines Landes so mächtig beeinflussen. Und wirklich, wo bleibt die ausgiebige Arbeitsfreudigkeit, wenn irgend ein Wurm an unserm Marke nagt? Jeder möchte deshalb gerne gesund sein; der eine macht zur Erholung einen Spaziergang, ein anderer stärkt sich mit einem Schoppen und ein dritter geht ins Bad u. s. w., und vom Frühjahr bis zum Herbst sehen wir unsere Kurorte zu Berg und Thal mit Fremden und Einheimischen gefüllt.“

Aber der Handwerker mit seiner zahlreichen Familie, der Landwirt, dem Frost und Hagel die Hoffnung auf einen reichen Jahresertrag knickten, der Lehrer mit seinem gesetzlichen Besoldungsminimum, der Arbeiter mit seinem bescheidenen Taglohn, kurzum eine grosse Zahl, denen eine „Kur“ auch gut thäte, ihnen allen fehlen die Mittel dazu. Sind nun da nicht unsere Wiederholungskurse eine gute Gelegenheit, die Lücke zu ergänzen? Viel Bewegung in freier Luft, verbunden mit Schweißbädern, nahrhafte Kost und regelmässige Lebensweise, alles das

verschreibt Helvetia, nebst einem bescheidenen Solde in reichlichem Masse.“

— (Über eine neue Notbrücken-Konstruktion) schreibt ein Pontonier-Offizier der „N. Z.-Z.“: „Die im Werden begriffene neue Militärorganisation bestimmt, dass die schwerfälligen Brückentrains aus dem Divisionsverband ausgeschieden und als Armeekorps-Brückentrain formiert werden, mit der Bestimmung, strategischen Übergängen zu dienen.“

In unseren Nachbarstaaten sind besondere Avantgarde- oder leichte Brückentrains eingeführt und dazu bestimmt, kleinere und grössere taktische Hindernisse zu überwinden. In unserem mit Flussläufen gesegneten Lande ist es dringend notwendig, dass auch kleinere Truppenkörper in möglichst kurzer Zeit solche Hindernisse passieren können. Die Anwendung von Ordonnanzmaterial kann dabei nicht mehr in Frage kommen, denn eine Detachierung eines Teiles des Korpsbrückentrains bringt zu grossen Zeitverlust. Die ausschliessliche Anwendung von Notmaterial ist die Folge davon; dabei sollte als oberster Grundsatz gelten: Einfachste Konstruktion, schnellste Ausführung.“

Die bisherigen Konstruktionsmethoden genügen nicht mehr, da sie viel zu viel Zeit erfordern.

Herrn Oberstleutnant Pfund ist es gelungen, einen beweglichen Bock zu konstruieren, der obigem Grundsatz ganz entspricht. In der diesjährigen Pontonier-Rekrutenschule zeigten einige Übungen die grosse Überlegenheit der neueren Methode über die alten Konstruktionsarten; bei diesen erforderte der Bau des laufenden Meters 6—7 Minuten, beim neuen System 1 Minute Zeit; im Mittel wurde eine fünffach grössere Schnelligkeit erzielt. Dies überraschende Resultat ist eine Folge 1) der vereinfachten Konstruktion, welche sehr wenig Vorbereitungen erfordert und die Aufnahme eines Flussprofiles gänzlich überflüssig macht; 2) des schnellen Einbaues durch das schrittweise Vorschieben des Bockes, dessen bewegliche Füsse sich durch Verkürzen oder Verlängern dem Profil des Flussgrundes von selbst anpassen.

Bei Anwesenheit von drei Offizieren der Republik Argentinien, den Herren Oberstleutnant Orzabal Genie-Chef, Generalstabshauptmann Aparicio und Genie-Oberleutnant Orzabal, wurden nach dem System des Herrn Oberstl. Pfund zwei Brücken gebaut. Die erste von 18 Metern Länge mit einem Bock war in 16 Minuten fertig erstellt, wobei 5 Minuten auf die Vorbereitungen, 3 Minuten auf das Vorschieben, 8 Minuten auf das Setzen von Stempeln und Streben, den Brückenbelag und die Schnürungen entfallen. Die zweite von 30 Metern Länge mit zwei Böcken war in 33 Minuten für Infanterie passierbar und in 41 Minuten fertig erstellt. Es muss noch beigelegt werden, dass mit einer geübten Truppe die Schnelligkeit der Konstruktion noch erhöht werden kann.

Unsere obersten Militärbehörden werden ohne Zweifel das neue System einer gründlichen Prüfung unterwerfen, um zu ermitteln, ob dasselbe als Ersatz von Avantgarde-Brückentrains dienen kann. Der Gedanke, dass sich die Herren Kameraden aller Waffengattungen um Fortschritte interessieren, die der Gesamtheit zu gute kommen, hat die Veranlassung zu vorliegender Publikation gegeben.

— (Militärischer Vorunterricht am Technikum Winterthur.) Nach dem Programm für die Schlussübung am 16. Juli 1893, nachmittags war bestimmt:

1½ Uhr: Antreten bei der alten Kaserne. Marsch nach der Schützenwiese.

2 Uhr: Beginn der Inspektion auf der Schützenwiese. Prüfung der einzelnen Züge in: Soldatenschule mit und

ohne Gewehr, Zugschule, zerstreuter Ordnung, Gewehrkenntnis, Armeeorganisation, Turnen.

Ca. 4¼ Uhr. Verteilen der Ehrenmeldungen und Ausweiskarten. Ansprache des Inspektors, Oberst und Kreisinstruktor Joh. Isler.

Ca. 4½ Uhr. Rückmarsch nach der Stadt. Entlassung der Mannschaft.

Das leitende Comité bestand aus dem Präsidenten J. Pfau, Hauptmann, dem Kursleiter C. Keller, Hauptmann und dem Aktuar F. Largiadèr, Oberleutnant.

An dem Kurse nahmen Teil: 3 Lieutenants, 14 Unteroffiziere, 3 Soldaten (in der Armee eingeteilt), alle Schüler des Technikums, 120 Rekruten. Diese wurden in 4 Züge eingeteilt.

Der Unterricht wurde seit dem 6. Mai, jeweilen an Samstag-Nachmittagen unter der besonderen Aufsicht und Leitung des Herrn Hauptmann C. Keller erteilt. Die Schiessübungen, 30 Patronen per Mann mit Gewehr Mod. 89, ergaben 84,7 % Treffer. Die Hälfte der Mannschaft ist mit Gewehr Mod. 89, die Hälfte mit Vetterli-Repetiergewehren ausgerüstet; alle Schüler mit Blousen und Patronetaschen; Cadres in Diensttenue mit Käppi.

— (Militär-Literatur.) In der letzten Session der Bundesversammlung ist eine interessante Arbeit des Herrn Ständerats Kellersberger, betitelt: „Der Schweizerische Landsturm,“ an die Mitglieder der Räte zur Verteilung gelangt. Dieselbe enthält Ausführungen zum Bericht der Militärikommission des Ständerates über das Gesetz betreffend die Bewaffnung, die Ausrüstung und den Unterricht des Landsturmes. Es wäre wünschenswert, die verdienstliche Arbeit würde durch Erscheinen im Buchhandel grössern Kreisen zugänglich gemacht.

Bern. (Freiwilliger Landsturmkurs.) Ein vom Unteroffiziersverein von Bern veranstalteter Kurs der Landsturm-Freiwilligen fand Sonntag den 2. Juli einen würdigen Abschluss mit einem Ausmarsch nach Laupen über den historisch denkwürdigen Bramberg und einer freien Vereinigung im Café Roth. Dem Kursleiter, Hrn. Oberst Gutzwiller, wurde in Anerkennung seiner Bemühungen ein wertvoller Bierhumpen überreicht, auf dessen gold-silbernem Deckel folgende Widmung eingraviert ist: „Die Landsturm-Freiwilligen dem Leiter des Kurses Herrn Oberst Gutzwiller. Bern, 4. Juli 1893.“ Gehrert dankte hierauf der Beschenkte; aber mehr als das äussere Zeichen der Anerkennung freue ihn die musterhafte Disziplin, der Eifer und Ernst, die Liebe und Hingabe für diesen Dienst des Vaterlandes, dem dann auch der Toast galt. Dem Unteroffiziersverein wurde ein prachtvolles Tableau, welches den „Triumph der alten Helvetier unter Diviko über die Römer“ darstellt, gewidmet.

Viele treffliche Reden gaben der hochpatriotischen Stimmung Ausdruck.

(N. Z.)

Stadt Bern. (Gemeinderatsverhandlungen.) Der Gemeinderat hat sowohl dem Herrn Oberst Bindschäder, Kreisinstruktor der IV. Division (in Luzern) als dem Herrn Oberst Schumacher, Kommandant der Artillerieschiessschule in Thun, für das rasche und sichere Eingreifen der unter ihren Befehlen stehenden Mannschaften befuß vollständiger Wiederherstellung der Ordnung am 19. und 20. Juni seinen warmen Dank ausgesprochen.

Luzern. (Der Wehrverein Kriens), gegründet im Jahre 1868, hat beschlossen, zur Feier seines 25-jährigen Bestehens am 13., 14. und 15. August ein Militär- und Jubiläumsschiessen auf freiem Felde abzuhalten. Schiessberechtigt sind sämtliche Milizen der Gemeinde Kriens, sowie auch ausserhalb der Gemeinde wohnende militärflichtige Krienser Bürger.

Thurgau. († Der k. u. k. Oberst Anderwert.) In Graz ist letzte Woche Herr Oberst Jos. Anderwert gestorben. Über seine militärische Laufbahn schreibt die Grazer

„Tagespost“: Anderwert wurde 1828 in Emmishofen geboren, absolvierte das polytechnische Institut in Stuttgart und wurde am 17. September 1848 in Bregenz auf sein Ansuchen in das 42. Infanterieregiment eingereiht. 1854 avancierte er zum Unterlieutenant erster Klasse und 1859 zum Oberlieutenant. In dieser Eigenschaft beteiligte er sich am Feldzug in Italien. 1866 wurde er Hauptmann zweiter Klasse und erhielt am 24. Oktober des genannten Jahres die kaiserliche Belobung und Anerkennung für seine hervorragenden Leistungen im Feldzuge gegen Preussen. 1873 wurde er mit der Kriegsmedaille, 1875 mit dem russischen St. Wladimirorden vierter Klasse dekoriert, 1883 zum Oberstlieutenant und 1887 zum Obersten befördert. Seine Ernennung zum Kommandanten des 42. Infanterieregiments, in dem er durch volle 42 Jahre ununterbrochen gedient hat, erfolgte im Jahr 1888. 1890 erhielt er das Militärdienstzeichen zweiter Klasse und im gleichen Jahre die Militärverdienstmedaille am Bande des Verdienstkreuzes. Am 1. November 1890 trat Oberst Jos. Anderwert in den wohlverdienten Ruhestand. Aus diesem Anlass wurde ihm vom Kaiser in Anerkennung seiner langjährigen, besonders pflichttreuen und vor dem Feinde wiederholt bewährten Dienstleistung der Orden der eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

A u s l a n d .

Deutschland. (Der Distanzritt Saarlouis-Trakehnen des Premierlieutenants v. Sandrart II., ist der grösste Fernritt, der bisher in Deutschland unternommen und in so kurzer Zeit (15 Tagen) durchgeführt wurde. Die Strecke Saarlouis-Trakehnen beträgt genau 1616 Kilometer; Lieutenant v. Sandrart hat die Strecken Saarlouis-Berlin (792 Kilometer) und Berlin-Trakehnen (824 Kilometer) in je 7 Tagen zurückgelegt und hat nur einen Tag in Berlin gerastet. Die Route Berlin-Trakehnen hat er in folgenden Tagmärschen zurückgelegt:

Berlin-Viez	120 Kilom.
Ruschendorf	121 "
Nakel	102 "
Graudenz	112 "
Bauditten	120 "
Gerdauen	155 "
Trakehnen	94 "

Die am vorletzten Tage zurückgelegte Strecke von 155 Kilometer beweist, in welch' vorzüglicher Kondition sich die Stute, welche untrainiert den Fernritt angetreten hatte, befand. Mit dieser Leistung stellen sich Reiter und Pferd, die am folgenden Tage noch leicht die 94 letzten Kilometer der Endstrecke zurücklegten, hart an den Tagesrekord des Grafen Starhemberg im Distanzritt Wien-Berlin (193 Kilom.), den „Athos“ mit dem Leben büsst.

Deutschland. (Für die Distanz-Radwettfahrt Wien-Berlin) wächst, wie Wiener Blätter schreiben, das allgemeine Interesse, je näher der Termin heranrückt. Die Meldungen mehren sich und schon rechnet das Comité, dass sich am 29. d. M. in Florisdorf weit über 100 Fahrer dem Starter stellen werden. Das Berliner Comité hat für das Rennen bereits mehr als 5000 M.

gesammelt, und auch das Wiener Comité macht alle Anstrengungen, um in finanzieller Beziehung nicht hinter den Deutschen zurückzubleiben. Das Training ist bereits in vollem Gange und namentlich die Reichsdeutschen lassen sich eine genaue Aneignung der Wegkenntnis angelegen sein. Es wurden bei den Probefahrten schon ganz beachtenswerte Resultate erzielt. So hat ein Radfahrer die 600 Kilom. lange Strecke in 36, ein anderer in 37 Stunden zurückgelegt. (N. A. Z.)

Wien. (Die festesten und härtesten Körper der Erde.) Hofrat W. F. Exner schreibt der „N. Fr. P.“ Folgendes: In der Versuchsanstalt für Bau- und Maschinematerial am k. k. Technologischen Gewerbemuseum fanden vor einigen Tagen hochinteressante Experimente mit den technisch festesten und härtesten Materialien statt, die überhaupt bis jetzt bekannt sind. Wegen der Schwierigkeit, solche Experimente zuverlässig und gefahrlos auszuführen, zum Teile auch deshalb, weil bisher selten unmittelbares Bedürfnis der Untersuchung solcher Materialien vorlag, sind derartige Experimente bis heute noch nicht ausgeführt worden. In mancher Beziehung sind die hiebei zu Tage getretenen Erscheinungen auch für jeden gebildeten Laien interessant. Es handelte sich um die Bestimmung des Widerstandes gegen Zerdrückung einerseits härtesten Stahles, andererseits des härtesten Gesteines. Bekanntlich gilt von zwei Stoffen derjenige als härter, welcher eine glatte Fläche des andern sichtbar einritz, während umgekehrt der weichere mit seinen Kanten nicht im Stande ist, eine Fläche des ersteren zu ritzen. Hiernach hat man zehn Härtestufen gebildet, deren letzte durch den Diamanten, deren vorletzte durch Korund (in pulverisierter Form unser Schleifschmiergel) gebildet wird. Es waren nun kleine Würfel von 1 Centimeter Kantenlänge aus Korund und ebenso aus gehärtetem Gussstahl bis zur Zerstörung zu belasten. Die Härte der Stahlwürfel lag nur zwischen 6 und 7, es konnte also der Stahl leicht mit dem Korund geritzt werden, aber nicht umgekehrt. Der Korund zerbarst bei 6000 Kilogr. Belastung. Hier sei erwähnt, dass die höchste bis jetzt experimentell festgestellte Festigkeit von Gesteinen zwischen 3- und 4000 Kilogr. liegt; dies gilt für Granit und Basalt. Jener Stahl wurde jedoch erst bei mehr als 43,000 Kilogr. zerstört, und es war interessant, in welcher Weise diese Zermalmung vor sich ging. Unter kanonenschussartiger Explosion zerstörte der ganze Würfel, indem wie ein Feuerregen tausende von Funken nach allen Seiten sprühten. Die bei der Explosion nach oben und unten geschleuderten Splitter waren wie Geschosse in die Druckflächen der Maschine gedrungen und konnten nicht leicht entfernt werden. Dank den getroffenen Schutzvorkehrungen war den experimentierenden Ingenieuren, Herrn Professor Kirsch und dessen Assistenten, nichts geschehen, obwohl die Splitter doch teilweise die Schutzhütte durchlöchert hatten. Die obengenannte Tragkraft von 43,000 Kilogr. des centimetergrossen Stahlwürfels dürfte wohl die höchste bis jetzt beobachtete Materialfestigkeit sein. Man stelle sich dies annähernd dadurch vor, dass man eine der schwersten Lastzuglokomotiven samt dem mit Wasser und Kohle beladenen Tender auf einem solchen kleinen Stahlwürfel balancieren könnte, ohne ihn zu zerdrücken. Von besonderem Interesse ist aber der Umstand, dass der viel härtere Korund siebenmal weniger Belastung als der Stahl ertrug.

**Erste schweizerische
Uniformen-Fabrik
Speyer, Behm & Cie.,
vormals Mohr & Speyer,
Bern – Zürich.
Spezialität in englischen und Saumür-Reithosen.**

Rheinfall

Chute du Rhin

Station Dachsen

bester Absteigeplatz für die Hauptansicht der Wasserfalle.

Hôtel Witzig mit Bahnhofrestauration ist vorzüglich geeignet zur Aufnahme von Touristen, Hochzeiten, Gesellschaften und Schulen. (OF 7627)

Falls of the Rhine